

Abschrift

Bundesarchiv Berlin, Nachlass Nelson N2210-293
Blatt 113-116v

Fragen – Antworten

Protokoll einer Sitzung des Internationalen Jugendbundes (I.J.B.), Ortsgruppe Göttingen
Aufgeschrieben von Nora Block, 5. VII. 1925.

1. Wie muß man sich äußerlich benehmen, wenn man nach dem I.J.B. gefragt wird?

1. Die Frage zunächst gelassen anhören, ruhig und überlegt antworten. Nicht den Schein erwecken, als ob man verlegen wäre um eine Antwort. Nicht großtuerisch antworten, nicht in Andeutungen reden, die mißverständlich sind. So sprechen, als ob es sich zwar um die ernsthafte, aber auch um die selbstverständlichste Sache handelte. In einer äußerlich würdigen Form (beherrscht) vom IJB sprechen.

2. Vorwurf der Geheimorganisation?

2. Zu entkräften durch einfachen Hinweis auf die „Satzung“; den Aufsatz über den I.J.B. im „Handbuch der Politik“; das Kapitel über Nelson in [Falkenfelds](#) „Philosophen für und wider die Revolution“; die zur Propaganda für den IJB veranstalteten „offenen Abende“; die gegenwärtigen Diskussionen in der Öffentlichkeit über den I.J.B. .

3. Schweigepflicht?

3. Gibt es nicht in der Form des geäußerten Vorwurfs. Bekämpfung der Schwatzhaftigkeit im Rahmen unserer Erziehungsarbeit an unseren Mitarbeitern zu politischen Kämpfern ist eine Selbstverständlichkeit.

4. Worüber spricht Ihr an Euren Kursen in der Walkemühle?

4. Über praktische und theoretische Fragen (Beispiel: Historischer Materialismus); über volkswissenschaftliche Fragen (Beispiel: Untersuchungen über die [Oppenheimersche](#) Theorie); über kulturpolitische Fragen (Beispiel: Kirche; Konkordat; Schule) u.s.w.

5. Berichtswesen?

5. Selbstverständliche Erfordernis für eine planmäßig arbeitende Organisation, daß die Leitung über die Tätigkeit in den Gruppen unterrichtet wird! Außerdem ist die Berichtsanfertigung ein wertvolles Erziehungsmittel, seine Zeit auszunutzen: man berichtet nicht gern immer wieder, daß man sich um die Arbeit nicht gekümmert hat („Berichte“ als ein Ansporn zur Arbeit).

6. Warum eine besondere Organisation?

6. Bei Kenntnis unseres Zieles, für dessen Errichtung nur eine konsequente, strenge Erziehung der Mitarbeiter das geeignete Mittel

-2-

ist, kommt weder die Partei die praktisch an ihre Mitglieder keine Forderungen stellen kann, noch eine andere bestehende Organisation der Arbeiterbewegung in Frage. Wir unterstützen selbstverständlich die politischen und kulturpolitischen Kampforganisationen der Arbeiterschaft durch Mitgliedschaft und aktive Mitarbeit (Beispiel: obligatorische

Mitgliedschaft in Partei, bei Prolet. Freidenkern; ferner Unterstützung der freien Gewerkschaften; Kinderfreunde Bewegung etc.

7. Warum die besten Kräfte aus der Arbeiterbewegung?

7. Wenn der Vorwurf lautet, „ihr entzieht der Arbeiterbewegung die besten Kräfte“, so ist der Vorwurf mit Entschiedenheit zurück zu weisen. Der IJB ist ein Teil der Arbeiterbewegung. Die Jugendbundarbeit ist notwendig eine Arbeit für die Arbeiterbewegung. In jeder Schrift und – was wichtiger ist – in jeder Handlung unserer Mitarbeiter kommt dies zum Ausdruck. Daß die Mitarbeiter im IJB gleichzeitig zu den besten Arbeitern in der Arbeiterbewegung gehören, ist nicht zufällig: die Jugendbundarbeit kann nur von den verantwortungsvollsten, ausdauernden, gewissenhaftesten gemacht werden; andererseits erzieht die Mitarbeit im Jugendbund, und die oft feststellbare Tatsache, daß unsere Mitarbeiter zu den besten Arbeitern in der Partei etc. zählen ist eine Frucht der von uns zu unseren Mitarbeitern geleisteten Erziehungsarbeit.

8. Kommunistische Zelle?

8. Vorwurf von keiner Sachkenntnis getrübt. Hinweis auf die fortgesetzten Auseinandersetzungen zwischen den Mitgliedern der KP, KJ und unseren Mitarbeitern (Beispiele dutzendweise in jeder Gruppe). Hinweis auf Nelson's Kritik des Kommunismus in der „Politik“. (Ist auch z. Teil Kritik der soz. W-Ordnung.)

9. Die Walkemühle ist mit russischen Rubeln erbaut worden?

9. Bei Kenntnis unserer Beziehungen zur KP, ist diese Behauptung entweder eine gemeine Verleumdung oder eine grenzenlose Dummheit. *Steuerfreiheit.*

Die Schule ist erbaut worden aus 2 größeren Einzelstiftungen von Männern, die an den philosophisch-pädagogischen Ideen vorwiegend interessiert waren, sowie

-3-

aus den mit unermüdlicher Ausdauer gesammelten Spenden der Mitarbeiter.

Hinweis ferner auf die GFA [d.h. [Gesellschaft der Freunde der philosophisch-politischen Akademie](#)] als dem Finanz-Institut der Walkemühle.

10. Zahl der Mitglieder?

10. Kein Verein im Sinne des BGB mit fester Mitgliederzahl. Nur Mitarbeiter. Nur der Aktive gehört zu uns. Daher kann die Zahl unserer Mitarbeiter von heute auf morgen sich sowohl verdoppeln und verdreifachen als auch auf die Hälfte oder ein Drittel des jeweiligen Standes reduzieren.

11. Bedingungen für die Mitarbeit!

11. Keine Zugehörigkeit zu einer Kirche; Zugehörigkeit zur SP [d.h. SPD]; Mitglied bei den [Prol. Freidenkern](#); vegetarische Lebensweise; Alkohol- Nikotinabstinenz.

12. Warum Vegetarier?

12. Aus ethischen Gründen! Wir halten es für verwerflich, lediglich aus Genußzwecken Tiere zu schlachten. Fragen, ob der Betreffende den Schlachthof schon öfter (mindestens aber 1x) besucht hat? Wenn nicht, jede Diskussion über das Thema ablehnen.

13. Kann jeder Mitarbeiter werden?

13. Jeder, der die Bedingungen (s. unter 11.) erfüllt, kann Mitarbeiter werden. Es wäre verrückt, jemanden, der die Bedingungen erfüllt (zu denen – unausgesprochen – natürlich noch eine wirklich sozialistische Lebensführung gehört) von der Arbeit fernzuhalten.

14. Wozu wollt Ihr erziehen?

14. Zu verantwortungsbewußter Arbeit (gestützt auf Charaktererziehung und gründlicher Sachkenntnissen) im Dienste des Befreiungswerkes der Arbeiterklasse.

15. Zweck der Walkemühle?

15. Hinsichtlich der Kleinkinder: den Versuch zu machen, nach einer autoritätsfeindlichen, auf Selbsttätigkeit der Kinder fußenden, vernünftiger Erziehungsmethode, wahrhaftige, aufrechte, geistig und körperlich gesunde Menschen zu erziehen. Hinsichtlich der erwachsenen Schüler: die Vorbereitung besonders begabter, charakturvoller junger Arbeiter und Ar-

-4-

terinnen auf ihren späteren, politischen Beruf als „Funktionäre“ der Arbeiterschaft.

16. Wer kommt als Schüler in Frage dafür?

16. Das klare Erfassen des zwecks der Mühle bestimmt die Auslese der Schüler. Es kommen nur körperlich und geistig gesunde junge Menschen dafür in Frage. Nur junge Menschen, da nur sie noch entwicklungsfähig sind. [*Einfügung in anderer Handschrift:*] N.[elso] entscheidet über Zulassung.

17. Der Jugendbund zerstört die Familien?

17. Die Schwierigkeiten, die in Ehen auftauchen, in denen nur einer der Ehegatten sich der Arbeit zur Verfügung stellen will, der andere dagegen gar keine, oder ganz anders geartete Interessen hat, sind die typischen Schwierigkeiten, die in jeder verantwortungsvoll unternommenen ernsthaften Arbeit auftauchen, wenn diese Arbeit gleichzeitig das Streben nach einer wirklichen „Ehe“ mit der Gründung einer Familie nicht hindern und hemmen soll. Die für den Jugendbund zu leistende Arbeit unterscheidet sich nicht wesentlich von jener Arbeit, die beispielsweise ein Forscher wie Roald Amundsen, und die nicht hätte getan werden können, wenn die Frau Amundsen's (ich weiß nicht, ob er eine hat!) den Mann zum Daheimbleiben genötigt hätte. Die Schwierigkeit, die tatsächlich besteht u. die wegzudisputieren Unsinn wäre, ist, daß eine jede schwere und verantwortungsvolle Arbeit – und also auch die für den Jugendbund zu leistende Arbeit – eine Entscheidung und eine Wahl notwendig macht; rechtzeitiges Hinweisen der Jugendlichen auf die mit der Ehe in bezug auf die Arbeit auftauchenden Schwierigkeiten.

-5-

18. Forderung des Zölibats?

Diese sogen. Forderung des Z. ist keine Forderung von der Art, wie sie z.B. die der Parteizugehörigkeit, der Nicht-Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft ist. Man kann das Z. nicht fordern, wie man Alkohol- und Nikotinabstinenz fordern kann. Während Kirchengänger, Unorganisierte nicht als „Sozialisten“ betrachtet werden können, wäre es ein Wahnsinn zu sagen, man müsse im Z. leben, um ein wirklicher Sozialist zu sein!

In dieser Frage organisieren zu wollen, ist ein sehr gewagtes Unternehmen. ~~Ich glaube, daß auf die Dauer~~ Diese Frage kann im Grunde nur jeder mit sich allein ins Reine bringen. – Soviel ist von zuzugeben, daß es bei uns allerdings Menschen gibt die ihre ganze Kraft in den Dienst unserer Sache stellen setzen wollen, und die also auch darauf verzichten wollen, eine „Ehe“ zu führen und eine Familie zu begründen.

Je nach der Person des Fragers u.U. eingehen darauf, daß Zölibat bei uns nicht nur Ehelosigkeit bedeutet.

~~Wir können~~ Wenn nun auch der nicht verheiratete Jugendbündler vom Führer rücksichtsloser eingesetzt werden kann als der Ehemann u. ein Vater von Kindern, so ist doch noch nie ein verheirateter Jugendbündler, der für den Bund arbeiten wollte – und der im übrigen die Forderungen erfüllte, die an die Mitarbeiter gestellt werden, von der Arbeit ausgeschlossen worden.

19.) Kadaver-Gehorsam!

Wenn ein Vorwurf unbegründet, dann dieser. Wichtigster Teil unserer Erziehungsaufgabe: unsere Mitarbeiter zu Empörern zu erziehen. „Lakaien“ haben im IJB keinen Platz. Unterschied zwischen „gehorsam“ und „folgen“. Unsere Auffassung von Erziehung läßt alle „Abrichtung“, jeder Verführung zum Kadaver-Gehorsam verwerflich erscheinen. Unsere Arbeitsmethoden sind der sicherste Weg, den „nur Gehorchenden“, Unselbständigen zu entlarven. (Sokratische Methode schließt die Mög-

-6-

lichkeit, nur nachzuplappern aus.)

20). Kein demokratischer Aufbau!

Ist doch selbstverständlich in unserer Organisation. (Hinweisen auf blaues Heft „Demokratie u. Führerschaft“.)

Trotz dieser grundsätzlichen Ablehnung demokratischer Prinzipien für die Erreichung unseres Zieles, keine Inkonsequenz in unserem praktischen Verhalten. Wir versuchen auch im Rahmen der Demokratie zu arbeiten, da ein dort u.U. zu erzielender geringer Erfolg uns lieber ist, als gar keiner. (Darauf hinweisen, wie es sich praktisch mit der Demokratie verhält.) Wir sind auch keine „Opportunisten“; wir haben Grundsätze und verleugnen diese nicht. Auf den Unterschied zwischen Führerschaft und Diktatur hinweisen.

21.) „Führerfimmel“!

Derartige Auswüchse müssen, wo sie sich zeigen, selbstverständlich bekämpft werden – und werden auch bekämpft. Diese Bekämpfung erfolgt im Rahmen der „Erziehungsgemeinschaft“.

22.) Führer sind Bürgerliche. Der IJB eine akademische Organisation.

N.[elson], in der Tat kein Proletarier. Wenn dieser Umstand beweisen soll, daß N. notwendig der bürgerlichen Ideologie unterworfen sein muß, so wird Kenntnis seiner Ideen u. vorurteilslose Prüfung den Vorwurf am besten entkräften. Karl Marx und Lenin, Liebknecht, Luxemburg, Lassalle, sie alle „sogen. Bürgerliche“.

J.[ugend] B.[und] ist alles andere als akademische Organisation. Wieviel wir von der Seite der Akademiker erwarten, läßt „Bildungswahn“ erkennen. BT (*Bundestag*) bietet ein rein proletarisches Bild.

23.) N. – Novembersozialist.

Möchte nähere Informationen, warum N nicht früher organisiert war. (Idee des IJB erst 1917/18 verwirklicht).

24.) N. Psychopath.

- 1.) Zeige mir den normalen Menschen.
- 2.) Wenn N. ein Psychopath ist, so ist er doch wohl einer der auf ganz erhebliche Leistungen hinweisen kann; zum mindesten in 99% auf erheblichere, als der jeweilige Frager sie aufzuweisen hat.

25.) N. inkonsequent, fordert von Mitarbeitern Nikotinabstinenz, raucht selbst.

Erzählen, welche Rolle die Forderung der Nikotinabstinenz bei uns spielt. Es handelt sich dabei weniger um Grundsätzliches, als um ein pädagogisches Hilfsmittel. Unser Beispiel wirkt auf die jüngeren Genossen; für uns selbst ist die Nikotinabstinenz eine Willensschulung.

N. raucht nur deswegen, weil er wegen jahrzehntelanger, hochgradiger Nervosität und Schlaflosigkeit auf gewisse Hilfsmittel angewiesen ist, die wir Jüngeren, Gesünderen nicht nötig haben.

N. raucht sehr wenig, nie in einer Arbeitsgemeinschaft. Wenn wir die Nikotinabstinenz in erster Linie als Willensschulung betrachten, so könnte N. aus diesem Grunde wohl rauchen; denn sein Leben ist ein sprechendes Beispiel für eine ununterbrochene und harte Willensschulung.

26.) Wieso nennt Ihr Euch Marxisten!

Auch wir sind der Meinung, daß die oekonom. Verhältnisse in weitem Maße bestimmend sind für das geistige und kulturelle Leben der Menschen.

Wir bejahen den Klassenkampf als wirksames Mittel zur Durchsetzung der berechtigten Ansprüche der Arbeiterschaft. (Bedürfnis nach gründlicher Information).

27.) Wie steht Ihr zur materialistischen Geschichtsauffassung?

Bedeutung der Ethik im Befreiungskampf der Arbeiterschaft. Wissenschaftliche Begründung durch Nelson.

Aufdeckung des Fehlers, daß das oekonomische Interesse weder notwendig noch hinreichend ist, den Proletarier zur Teilnahme am Klassenkampf zu bestimmen.

Ablehnung des Fatalismus, der in der Konsequenz der materialistischen Geschichtsauffassung liegt. Bejahung der Willensfreiheit.

28.) Organisierter Kampf gegen Kirche ist parteischädlich!

Wer die Stärke einer Partei mehr nach der Qualität als nach der Quantität der Mitglieder beurteilt, weiß daß selbst ein zahlenmäßiger Verlust an Mitgliedern, der wegen zu radikaler anti-kirchlicher Tendenzen zu verzeichnen wäre, in Wahrheit einen Gewinn für die Partei bedeutet.

Die Partei muss sich wieder an ihr Programm erinnern u. wir müssen für die richtige Auslegung des Satzes „Religion ist Privatsache“ arbeiten, auf entsprechende, eindeutige Abänderung im Parteiprogramm hinwirken,

Unterschied zwischen Kirche u. Religion.

29.) Wir sind keine Demokraten.

Vgl. zu 20.

30.) Wir sind keine Sozialisten, weil wir nicht die Vergesellschaftung der Produktionsmittel wollen.

Definition des Begriffes „Sozialismus“?

Frage der Vergesellschaftung der Produktionsmittel ist nur eine technische, sofern andere Mittel zur Verfügung stehen, die Ausbeutung zu verhindern.

Es hängt von der Definition des Begriffs „Sozialismus“ ab, ob man uns Sozialisten nennen will oder nicht.

Wenn man S. definiert als den Zustand der vergesellschafteten Prod.Mittel, kann man uns den Namen absprechen, sonst nicht. (Kautsky.)

U.E. heißt „Sozialismus“ mehr als die erwähnte Definition zum Ausdruck bringt.

Nora Block.

5. VII. 1925

Eine Abschrift dieses Protokolls existiert nicht.

Die Satzung des I.J.B. im Heft 10/11 der Reihe „Öff. Leben“ gelesen.

Nora Block